

# EuroJournal

Pyhrn – Eisenwurzen



Pater Zyrill Fischer OFM

Abt Augustin Reslhuber OSB

Der Automatenkaiser von Österreich

# Oberösterreich im europäischen Spitzenfeld

Oberösterreich hat sich nach dem Debakel rund um die Verstaatlichte Industrie Anfang der 90er Jahre das Ziel gesetzt, am Beginn des neuen Jahrhunderts zu den Europäischen Spitzenregionen zu gehören. Durch eine neue Form der Wirtschaftspolitik wurde dieses ehrgeizige Ansinnen tatsächlich erreicht. Bei den wichtigsten wirtschaftlichen Kennzahlen liegt unser Land im europäischen Spitzenfeld:

- Die Jahresarbeitslosenrate von 4,8 % im Jahr 1999 bedeutet für Oberösterreich als einziges österreichisches Bundesland einen Platz unter den Top-ten der rund 220 europäischen Regionen.
- Innerhalb der vergangenen zehn Jahre stieg die Zahl der Wirtschaftskammermitglieder von 41.000 auf mehr als 55.000 Unternehmen. Eine Steigerung von rund 35 %.
- Durch die Bürokratiereform werden bereits 90 % aller Betriebsgenehmigungsverfahren innerhalb von rund 10 Wochen erledigt.
- Das Budget wurde saniert. Seit 1996 werden im Land Oberösterreich Budgetüberschüsse erzielt und damit die Schulden des Landes von 11,4 auf rund 7 Milliarden abgebaut.

Mit dem oberösterreichischen Zukunftsfonds wurde ein Instrument geschaffen, um verstärkt in zukunftsorientierte Bereiche investieren zu können. Schon jetzt wurde mit den Technologie- und Kompetenzzentren, den Fachhochschulen und den Clustern ein umfangreiches Technologienetzwerk geschaffen. Ziel ist aber der größte dezentrale Technologiepark Europas, mit Gründerzentren in allen Bezirkshauptstädten, neuen Fachhochschulen und Fachhochschulstudiengängen, sowie neuen Clustern.

Dazu gehört auch eine adäquate Infrastruktur, die es möglich macht, die neuen Formen der Kommunikationstechnologie und der Medien zu nutzen. Besonders erfreulich dabei ist, wenn Unternehmen diese Chance nutzen und sich selbst, aber auch unser Land, im Internet präsentieren und damit das globale Dorf zu uns nach Oberösterreich holen.

Ich gratuliere daher den Initiatoren und Herausgebern des EuroJournals zu ihrem Schritt online zu gehen und bedanke mich für ihren Beitrag, einen Teil unseres schönen Landes in die Wohnzimmer der Welt per Mausklick zu „exportieren“.

Dr. Christoph Leitl, Präsident der Bundeswirtschaftskammer

## Autoren:

**Konsulent Franz Lugmayer, Steyr**

**Prof. Hugo Schanovsky, Linz**

**Mag. Elisabeth Schiffkorn, Linz**

EuroJournal Pyhrn - Eisenwurzen

Heft 2/2000

Preis ÖS 40.-

Porto ÖS 10.-

Auflage: 10.000

Herausgeber: Kultur Plus,  
Interessensgemeinschaft für Regional-, Kultur-  
und Tourismusentwicklung.

Abonnementbestellung und  
Nachbestellung:

Karl-Wiser-Straße 4, A-4020 Linz

Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30

e-mail: eurojournal@utanet.at

Medieninhaber: Mag. Elisabeth Schiffkorn

Redaktionsgemeinschaft:

Arnold Blöchl – Volksmusik

LA Bürgermeister Wolfgang Schürer

Tourismusregion Pyhrn - Eisenwurzen

Kons. Christian Hager – Verkehr und Technik

Arch. Dipl.-Ing. Günther Kleinhanns –

Kulturelle Regionalgeschichte

Mag. Elisabeth Schiffkorn – Volkskunde

Dr. Christine Schwanzar – Archäologie

Mag. Edda Seidl-Reiter – Bildende Kunst

Dr. Herbert Vorbach – Literatur

Einzelheftpreis: öS 40.-

Jahresabonnement: 4 Hefte, ÖS 150.-

Auslandsabonnement: ÖS 200.-

inclusive Porto

Bankverbindung: OÖ. Landesbank HYPO

BLZ: 54000, Konto Nr.: 0000243063

Druck: Gutenberg-Werbering Ges.m.b.H.,

Anastasius-Grün-Str. 6, A-4020 Linz

Grafik: Mag. Christine Punz, Pregarten

Anzeigen: Thomas Pascher

Tel.: 0732/66 06 07-21

Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.

Für unaufgeforderte Manuskripte und Fotos  
wird keine Haftung übernommen.

Titelfoto: Blick auf Steyr, 1843, Aquarell von Ja-  
kob Alt, OÖ. Landesmuseum. Foto: Bernhard  
Ecker

P.b.b.

Schloß Wildberg Extrapost, Folge 8/2000

Hrsg.: Kulturverein Schloß Wildberg,

A-4202 Kirchschlag

Verlagspostamt: A-4020 Linz

# Inhalt

## Pater Zyrill Fischer OFM: Abwehr des Nationalsozialismus und Brückenbau zu den Juden

Pater Zyrill Fischer OFM war in seinen Schriften stets gegen den Nationalsozialismus aufgetreten. Bereits 1924 leitete er von Wien aus eine katholische „Beobachtungsstelle“ der Operationen der Nationalsozialisten in Deutschland.

Sofort nach dem Einmarsch verließ er Österreich. Von Kalifornien aus beobachtete er die weitere Entwicklung in Europa.

Zyrill Fischer starb am 11. Mai 1945. Er erlebte noch den Frieden und übermittelte über London die besten Grüße an die Familie Lugmayer. Karl Lugmayer, ebenfalls ein gebürtiger Schwarzenberger (EuroJournal 1. Jg. 1995, Heft 4) hatte sich ebenfalls dem Widerstand im Geiste der Katholischen Soziallehre verschrieben.

..... S 4

## Augustin Reslhuber OSB: Abt von Kremsmünster, Astronom, Volksbildner, Politiker

Unter den Bildern der Astronomen der Sternwarte von Kremsmünster findet sich auch das des Abtes Augustin Reslhuber, am 5. Juli 1808 im Hoffmannsgütl, Ortschaft Saaß Nr. 4, Marktgemeinde Garsten bei Steyr geboren. Der zwölfjährige Wolfgang durfte zum Studium nach Kremsmünster. Die damals fast elfhundertjährige Kulturstätte übte auf den reifenden Jüngling eine so große Anziehungskraft aus, daß Wolfgang Reslhuber beschloß, Benediktiner zu werden. Er trat am 2. Oktober 1828 ins Kloster Kremsmünster ein. Man gab ihm den Namen Augustin.

..... S 6

## Der Automatenkaiser

Ferry Ebert versorgte schon in den 50iger Jahren Österreich mit Automaten. Die der Firma PEZ sind bereits begehrte Sammlerstücke. Seinen Titel verdiente er sich mit dem Aufstellen von Kondomautomaten, damals ein revolutionäres Unterfangen. 1956 hatte Ferry Ebert trotz heftigem Widerstandes der Ortsbewohner den ersten in einem steirischen Wirtshaus montiert: „Es gab und es gibt kein Produkt, welches die Aversion der österreichischen Seele mehr zu provozieren vermochte, als es der Kondomautomat, samt Inhalt versteht sich, zuwege brachte“.

Ferry Ebert gilt als Pionier im Automatengeschäft. Der Euro zwang ihn zur Umstellung: er schreibt Geschichten für seine Märchenautomaten

..... S 9

## Johannes Gutenberg

Im Jahr 1999 hat eine internationale Jury Johannes Gutenberg zur bedeutendsten Persönlichkeit des zweiten Jahrtausends christlicher Zeitrechnung gewählt. Auf Platz zwei landete Christoph Kolumbus, auf Platz drei Martin Luther.

Victor Hugo meinte seinerzeit: „Die Erfindung der Buchdruckkunst ist das größte Ereignis der Geschichte. Sie ist die Mutter allen Umsturzes, eine Erneuerung menschlicher Ausdrucksmittel von Grund auf. Die gedruckten Gedanken sind unvergänglich, ungreifbar und unzerstörbar. Sie fliegen wie eine Vogelschar auf, schwirren nach allen vier Winden auseinander - und sind zur selben Zeit überall.“

..... S 15

## Die Stadtgemeinde Leonding feiert ihre vor 25 Jahren erfolgte Stadterhebung

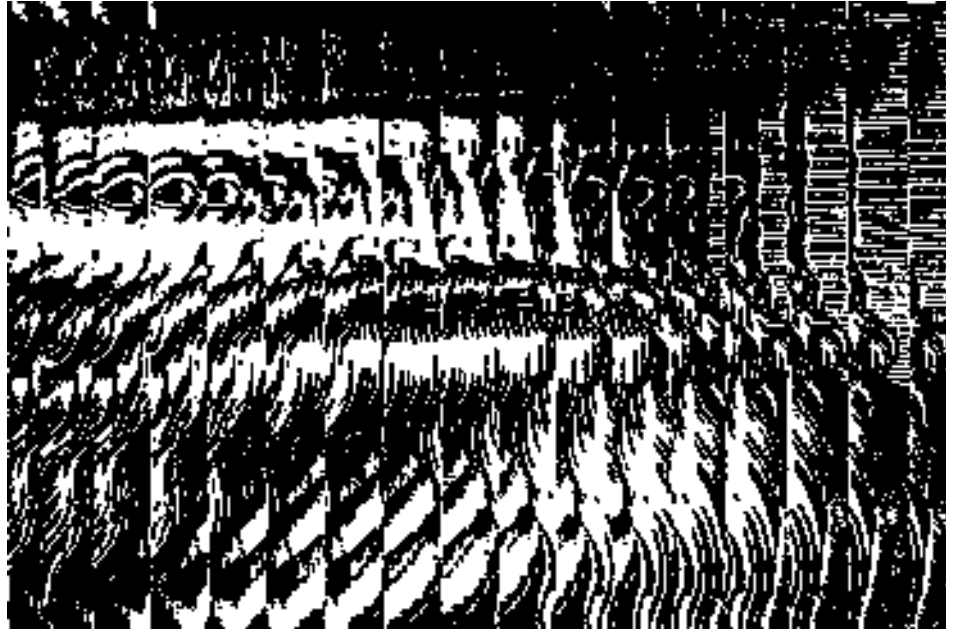
### Festprogramm:

<b>Freitag 22. September:</b>	Landesmusikschule	15.30 h	<b>Festsitzung des Gemeinderates, Verleihung von Ehrenringen und Ehrenzeichen</b>
	Stadtplatz Leonding	17.00 h	<b>Jubiläumsfest am Stadtplatz</b> - Leondinger Vereine präsentieren sich. Prägen Sie sich Ihre eigene Leondingmünze
<b>Samstag 23. September</b>	Festzelt Hainzenbachplatz	21.00 h	<b>Festwiesengaudi mit den „Dynamics“</b>
	Stadtplatz Leonding	ab 6.00 h	<b>Markttag der Bauernschaft und Gewerbetreibenden. Münzprägung</b>
		16.00 h	<b>Einsatzgeräte d. Feuerwehren, Rettung u. Gendarmerie</b> z. Anfassen u. Ausprobieren
		18.30 h	<b>Festzug zum Festzelt</b>
	Festzelt Hainzenbachplatz	19.00 h	<b>Volksbrauchtum in Leonding</b>
		20.30 h	<b>Herbstmodenschau</b>
<b>Sonntag 24. September</b>		21.30 h	<b>Feuerwerk</b> anschließend „Linzer Ärztenband“
	Bauhofstadel	20.00 h	<b>Jugendclubbing</b>
	Stadtplatz Leonding	9.00 h	<b>Erntedankfest</b>
	Festzelt Hainzenbachplatz	10.30 h	<b>Frühschoppen mit der Stadtkapelle Leonding</b>
	Stadtplatz Leonding	14.00 h	<b>Familihtag</b>
	Kürnberhalle Leonding	19.30 h	<b>Festkonzert der Chorgemeinschaft und des Symphonieorchesters Leonding</b> Werke von: W.A. Mozart, Ludwig v. Beethoven, A. Dvorak

# Johannes Gutenberg

Im Jahr 1999 hat eine internationale Jury Johannes Gutenberg zur bedeutendsten Persönlichkeit des zweiten Jahrtausends christlicher Zeitrechnung gewählt. Auf Platz zwei landete Christoph Columbus, auf Platz drei Martin Luther. Die Wissenschaftler befanden, daß es ein Deutscher war, der der Menschheit im zweiten Jahrtausend den größten Fortschritt gebracht hatte. Victor Hugo meinte seinerzeit: „Die Erfindung der Buchdruckkunst ist das größte Ereignis der Geschichte. Sie ist die Mutter allen Umsturzes, eine Erneuerung menschlicher Ausdrucksmittel von Grund auf. Die gedruckten Gedanken sind unvergänglich, ungreifbar und unzerstörbar. Sie fliegen wie eine Vogelschar auf, schwirren nach allen vier Winden auseinander - und sind zur selben Zeit überall.“

Martin Luthers revolutionärer Erfolg wäre ohne das gedruckte Wort über die Wälder Thüringens nie hinausgekommen. Er selber hat das erkannt und so ausgedrückt: „Die hohen Wohltaten der Buchdruckerei sind mit Worten nicht auszusprechen. Durch sie wird die Heilige Schrift in allen Zungen und Sprachen eröffnet und ausgebreitet, durch sie werden alle Künste und Wissenschaften erhalten, gemehrt und auf unsere Nachkommen fortgepflanzt.“



Jirí Kolár (CZ), Rollage „Johannes Gutenberg“, 1979, Ausschnitt

Ein Blick auf die Zeit vor der Erfindung des Buchdruckes: Ihr gingen die Handschrift und der Holzdruck voraus. Aber zunächst zum Papier: Wie so vieles in der Weltkultur wurde es in China im zweiten Jahrhundert nach Christi erfunden und gelangte über die Seidenstraße nach Europa, wo im Italien des 10. Jahrhunderts die ersten Papiermühlen entstanden. Spätestens um 1390 gab es sie auch in Deutschland wie, die Papiermühle des Ulmann Stromer in Nürnberg.

Auch die Technik des Holzschnittes stammt aus Asien. Der Holztafeldruck erreichte im 11. Jahrhundert Bagdad und Kairo. Der älteste datierte Holzschnitt Mitteleuropas stammt aus dem Jahr 1418.

Wie war es um das Wissensgut der Menschen vor Gutenberg bestellt? Es ist durch handgeschriebene Bücher festgehalten worden. In den Klöstern waren es die Mönche, die in zeitraubender Arbeit Blatt für Blatt beschreiben und bemalen. Außerhalb der Klöster waren es Lohnschreiber an den Fürstenhöfen und bei reichen Adligen, die die wenigen Werke der Dich-

ter und Philosophen abschrieben. Der Preis der handgeschriebenen Büchern war sehr hoch. Eine in Straßburg um 1450 geschriebene Bibel kostete 60 Gulden, so viel wie ein kleines Landgut. Auch für das Ausleihen von Büchern mußte man viel bezahlen. So verlangte der Kantor des Mainzer Viktorstiftes, Johann von Liesern, im Jahr 1446 für eine Bibel 10 Gulden Leihgebühr - eine stattliche Summe.

## Unbekannte Jugendzeit

Gutenbergs Leben liegt weitestgehend im Dunkel der Geschichte. Das meiste erfährt man aus den Prozeßakten, die Gutenberg oft vor den Schranken der Gerichte sahen. Sein Geburtsjahr steht nicht gültig fest. Man vermutet es zwischen dem Ende des 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts, etwa zwischen 1393 und 1404. Seit dem Jahr 1900 hat die Stadt Mainz, die Geburtsstadt Gutenbergs, beschlossen, das Geburtsjahr ihres größten Sohnes jeweils zum Jahrhundertwechsel zu feiern. Heuer, ausgehend vom Jahr 1400, feiern wir also die 600. Wiederkehr des Geburtsjahres Gutenbergs.

Mainz zählte zur Zeit Gutenbergs ganze 6.000 Einwohner. Der Vater Gutenbergs, Friedrich oder Friele Gensfleisch zu Laden, um 1350 geboren, war Kaufmann und zeitweise Rechenmeister der Stadt Mainz. Den Beinamen zum Gutenberg führte er noch nicht, da erst seit den ersten Jahren des 15. Jahrhunderts der Hof zum Gutenberg der Familie gehörte.

Über die Kindheit und Jugend Gutenbergs wissen wir nahezu nichts. Man nimmt an, daß er in Erfurt studiert hat. Gesichert ist, daß die Gutenbergs in der Folge der Auseinandersetzungen zwischen den Patriziern und Zünften Mainz verlassen mußten und in Eltville Unterschlupf fanden, wo sie aus mütterlichem Erbe ein Haus besaßen. Nach Hungerkrawallen mußte der Vater ein zweites Mal Mainz verlassen. Als er 1419 starb, traten Gutenberg und sein Bruder Friele um das väterliche Erbe an. 1430 schließt seine Mutter Else Wirich zu Gutenberg einen Vertrag zur Übertragung einer Leibrente von 13 Gulden zu Gunsten ihres Sohnes mit der Stadt Mainz, ein Vertrag, um dessen Einhaltung Gutenberg schwer ringen mußte.

### Geheime Vorarbeiten

Gutenberg zieht es vom kleinen Mainz in das größere, bedeutendere Straßburg, eine mit 25.000 Bewohnern

weltoffene Handwerks- und Handelsstadt. Hier betätigt er sich als handwerklicher Meister, Kaufmann und Erfinder. So beschäftigt er sich mit der Produktion von Wallfahrts spiegeln. Und er unterrichtet den Straßburger Bürger Andreas Dritzehn im Polieren von Edelsteinen. Zu diesem Zeitpunkt hatte er schon reichlich Erfahrung in der Goldschmiedekunst gemacht. Und während er die ersten geheimen Schritte für ein neues technisches Verfahren (zum Bücherdruck?) macht, setzte es für ihn 1439 vor dem Stadtgericht einen Prozeß, den er gewann.

Im Herbst 1448 taucht Gutenberg wieder in Mainz auf. Zwar hatte er in Straßburg den Mainzer Stadtschreiber Nikolaus Wörstadt in Schuldhaft nehmen lassen, weil ihm Mainz Rentenzahlungen in der Höhe von 310 Gulden vorenthalten hatte, aber in einem Sühnevertrag des Mainzer Erzbischofs Konrad III. zwischen den Streitparteien war ihm längst namentlich die Rückkehr in seine Heimatstadt bewilligt worden. Wo er sich in den Jahren vorher aufgehalten hat, ist nicht bekannt. Nun wieder in Mainz, waren seine geheimen Vorarbeiten für ein neues Druckverfahren so fortgeschritten, daß er an den Druck von Einzelblättern und größeren Werken gehen konnte.

### Millionentransfer

Was ihm wieder einmal fehlte, war das liebe Geld. Er fand es zunächst bei seinem Vetter Arnold Gelthus mit 150 Gulden und bei dem Mainzer Kaufmann Johannes Fust, der ihm zuerst 800 Gulden zu 6 Prozent Zinsen lieh und dann später mit weiteren 800 Gulden als Partner in sein Druckereigeschäft einstieg.

Um diese geschäftlichen Transaktionen auf die heutige Zeit zu übertragen: die erwähnten Summen würden heute Millionen erreichen. Gutenberg war jedenfalls so weit, eine Druckerei einrichten zu können und mit der langwierigen und schwierigen Arbeit zu beginnen.

Heute erscheint die Kunst des Buchdrucks verblüffend einfach. Zu Gutenbergs Zeiten bedurfte es aber unzähliger Schritte, bis eines zum anderen paßte.

Einzelstempel von Buchstaben, von Goldschmieden hergestellt, hatte es schon gegeben. Und das Gußverfahren kannte man schon vom Glockenguß und von der Münzherstellung.

Für Gutenberg galt es, die notwendigen Einzelbuchstaben zu gießen und mit Hilfe einer Presse zum Druck zu gelangen. Sein Ehrgeiz war groß. Er wollte die guten alten Handschriften so genau wie möglich durch sein Druck-

## MEDIATHEK DER STADT LINZ

Museumstraße 15, 4010 Linz, Tel.: 7070/1849, mailto:margit.sagmeister@mag.linz.at

### Öffnungszeiten:

Mo 11.00 bis 19.00 Di 9.00 bis 14.00 Mi, Do 9.00 bis 17.00 Fr 9.00 bis 19.00

Die Notenabteilung schließt montags um 17.00 und freitags um 12.00 Uhr.

Ein umfangreiches und gut sortiertes Angebot an Compactdiscs, Videos, CD-Roms, Kassetten und Notenmaterialien hat uns einen guten Ruf eingebracht. Unsere engagierten MitarbeiterInnen sind ständig bemüht, die Bestände zu aktualisieren, beziehungsweise zu erweitern.

Stark frequentiert wird die CD-Abteilung, die mit einem Sortiment von fast 9000 Compactdiscs aufwartet. Verschiedene Bereiche wie Filmmusik, Kabarett, Literatur, Opern, Sinfonien und Kammermusik sind ebenso abgedeckt, wie Jazz, Blues, Rock und Rave.

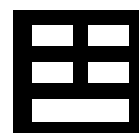
Besonderes Augenmerk legen wir auf oberösterreichische Komponisten und Interpreten. So stehen den Kunden beispielsweise über 150 Einspielungen von Werken von Anton Bruckner zur Verfügung.

Seit 1996 wird der Bestand an CD-Roms ständig erweitert. Unser Angebot von über 1000 Stück reicht von Edutainment, über Spiele für Kinder und Erwachsene, bis zu Nachschlagewerken.

Die Notenabteilung erfreut sich internationaler Beliebtheit. Interessenten von Norwegen bis Spanien forderten bereits Orchestermaterial aus Linz an.

Um aktuell zu bleiben, planen wir noch heuer unser Angebot auf DVDs auszudehnen.

Ab Herbst 2000 soll der gesamte Katalog der Stadtbibliotheken über Internet abrufbar sein. Weitere Informationen über uns erhalten Sie bereits jetzt unter <http://www.linz.at/buecherei>. Für Fragen stehe ich Ihnen auch gerne persönlich zur Verfügung.



verfahren ersetzen. So goß er insgesamt 290 unterschiedliche Schriftzeichen: 47 Großbuchstaben, 63 Kleinbuchstaben, 92 Lettern mit Abkürzungszeichen, 83 Buchstabenkombinationen und fünf Kommas.

#### **49 Bibeln blieben erhalten**

Die Buchdruckerpresse wurde aus Holz konstruiert. Die Druckschwärze mischte er aus Lampenruß, Pech und Firnis. Die frühen Drucke in Mainz kann man in Kleindrucke (Ablaßzettel, Kalender und Wörterbücher) und in sein Meisterwerk, die Lateinische Bibel, mit 1282 Druckseiten einteilen.

Aufgrund der heutigen modernen, raschen Druckverfahren klingt es schier unglaublich - aber die Herstellung der von ihm ins Auge gezogenen Bibelexemplare hat zweieinhalb Jahre gedauert. Allein der Guß von 60.000 Typen erstreckte sich über ein halbes Jahr. Gutenberg beschäftigte an den sechs Pressen zunächst vier, dann zwölf Drucker. Für die Bibeln waren insgesamt 230.760 Arbeitsgänge erforderlich.

Immerhin: Bisher hatte ein Schreiber zur Herstellung einer einzigen Bibel in Handschrift drei Jahre benötigt. Jetzt konnte Gutenberg in der gleichen Zeit 180 Bibeln, 40 auf Pergament und 140 auf Papier, herstellen.

Über die Jahrhunderte haben sich 49 Gutenbergbibeln erhalten. Sie wurden in der Regel in zwei Bänden gebunden. Eine Gutenbergbibel befindet sich in Wien, in der österreichischen Nationalbibliothek.

Wie wertvoll die Gutenbergbibel geworden ist, beweist folgende Geschichte: Bis 1930 befand sich ein Pergamentexemplar in St. Paul im Lavanttal. Dann erwarb es die Kongreßbibliothek in Washington um den stolzen Preis von 250.000 Golddollar.

Nachdem es zwischen Gutenberg und Fust zum Prozeß gekommen war - Gutenberg verlor ihn mehr oder minder - ging seine Druckerei in die Hände seines Teilhabers und des Peter Schöffer über, der bei ihm gearbeitet hatte. Schöffer vervollkommnete das Einmaleins der Buchdruckkunst und brachte es zu Meisterleistungen wie dem Psalmenbuch und der 48zeiligen Bibel.

Wie schlecht die Zeit zu Gutenbergs Mainzer Jahren war, dafür steht die

Nacht vom 28. auf den 29. Oktober 1462. Sie brachte Tod und Verderben über die Stadt.

Der Mainzer Erzbischof und Kurfürst Dieter von Isenburg hatte sich mit Papst und Kaiser überworfen. So erklärten ihn Pius II. und Kaiser Friedrich III. für abgesetzt und ernannten den Mainzer Domherrn Graf Adolf von Nassau zu seinem Nachfolger. Der Nassauer drang mit seinen Truppen in die Stadt ein, setzte 150 Häuser in Brand und tötete 400 wehrfähige Mainzer Männer. Die Stadt wurde der Plünderung preisgegeben. Die erwachsenen Männer wurden aus der Stadt gejagt. Bleiben durften nur Bäcker, Metzger und andere Handwerker. Auch Gutenberg wurde vertrieben.

Nachdem der Nassauer Handel und Wandel wieder in Gang gebracht hatte, durfte auch Gutenberg wieder zurückkehren. Der neue Kurfürst wußte um die Bedeutung seiner Erfindung und machte ihn zu seinem Hofmann. In dieser Eigenschaft hätte er am Hof in Eltville leben können. Er zog es aber vor, nach Mainz zurückzukehren und in seiner Vaterstadt wieder eine kleine Druckerei einzurichten. Der Kurfürst war ihm gnädig und ließ ihm nach Mainz seine Hofkleidung, 20 Malter Korn und zwei Fuder Wein nachschicken.

#### **Gesundheitliche Probleme**

Gutenbergs Druckerei kränkelte vor sich hin. Kein großes Werk mehr, keine Bibel wie früher, keine lateinischen Lehrbücher, kein Lexikon „catholicon“, nur kleine Schriften, mit eigener Hand gesetzt. Sein Körper war ausgelaugt, das Augenlicht fast erloschen. Sein Todestag konnte anhand der Schlußseite eines Schöfferdruckes konstruiert werden. Auf ihm findet sich der Eintrag, daß am „sant blasius tag“ (dem 3. Februar 1468) der ehrsame Meister Henne Genssfless „dem got gnade“ starb.

Gutenberg war bald vergessen. Aber bereits zu seinen Lebzeiten druckte man nicht nur in Mainz, sondern auch in Bamberg und Straßburg, in Köln und in Augsburg. Seine Erfindungen eroberte ganz Deutschland: 1470 Nürnberg, 1471 Speyer und Ulm, 1472 Erfurt und Lübeck, 1475 Breslau, 1476 Rostock, 1479 Würzburg, 1480 Magdeburg und Passau, 1481 Leipzig und Trier, 1482 München und Wien.

Auch in den anderen Ländern Europas hielt Gutenbergs Erfindung stürmischen Einzug. Bis zum Jahr 1500 gab es in 260 Städten Europas schon 1120 Druckereien, die bis zu 40.000 verschiedene Werke in einer Gesamtauflage von weit über 10 Millionen Exemplaren herausbrachten.

Der Göttinger Gelehrte und Philosoph Georg Christoph Lichtenberg brachte Gutenbergs Erfindung auf den Punkt: „Mehr als Gold hat das Blei die Welt verändert. Und mehr als das Blei in der Flinte das Blei im Setzkasten.“

#### **Einfluß auf die Weltgeschichte**

Durch 350 Jahre blieben die Grundprinzipien der Erfindung Gutenbergs unverändert. Erst durch die Industrialisierung im 19. Jahrhundert gab es eine technische Weiterentwicklung. Mit der dampfgetriebenen Schnellpresse, der Einführung von Rollenpapieren und neuen mechanisierten Satzmethoden. Im 20. Jahrhundert waren es der Fotosatz und der Offsetdruck, die vom Blei und dem Hochdruckverfahren fortführten.

Ganz von der Erfindung des 15. Jahrhunderts lösten sich das heutige moderne elektronische Publizieren und das digitale Drucken. Ein Grundprinzip blieb allerdings erhalten. Die Texte werden in die jeweils kleinsten verfügbaren Informationseinheiten zerlegt. Im 15. Jahrhundert waren es die einzelnen Buchstaben des Alphabets, heute sind es die elektronischen Impulse.

Eines steht unverrückbar fest: Ohne die Erfindung des Buchdruckes wäre die Weltgeschichte wohl anders verlaufen. Christoph Columbus hätte ohne das aus Büchern geschöpfte Wissen, daß die Erde eine Kugel ist, wohl nicht die Fahrt nach Indien gewagt und dabei Amerika, die Neue Welt, entdeckt. Martin Luthers mutiges Aufbegehren gegen eine verrottete Kirche hätte weniger Chancen gehabt, europaweit bekannt zu werden. Ohne Flugblätter wären die Bauernaufstände des 16. Jahrhunderts kleine Scharmützel geblieben. Georg Büchners „Hessischer Landbote“ hätte nicht den Auftakt zu menschlicher und sozialer Gerechtigkeit bedeutet, wenn er nicht gedruckt und heimlich unter die Leute verteilt worden wäre.

Einer, Friedrich Schiller, hat in seiner „Geschichte des Abfalls der Verei-

nigten Niederlande“ die gültigen Worte gefunden: „Es ist merkwürdig, was für eine große Rolle die Buchdruckerkunst und die Publizität überhaupt bei dem Niederländischen Aufbruch gespielt hat. Durch dieses Organ sprach ein einziger Kopf zu Millionen.“

### Ungeliebte Erfindung für Machthaber aller Zeiten

Wie jede menschliche Erfindung unterliegt auch das gedruckte Wort der Manipulation und Verfälschung. Die Machthaber in vielen Ländern haben schnell begriffen, daß die hunderttausendfache, ja millionenfache Verbreitung von gedruckten Ideen ihnen zum Schaden gereicht. So wurde bald hemmungslos zensuriert, was nicht in ihren Kram paßte.

In Österreich war es die Metternichzeit, in der die Zensurstifte der Obrigkeit gegen die freie Meinungsäußerung wüteten. Im Vatikan wurden die Bücher und Schriften zu Bergen gehäuft, die man auf den Index setzte.

Und im Nationalsozialismus und Stalinismus bedeuteten Meinungen gegen das Regime die Auslöschung der Verfasser. Schon am 11. Mai 1933, wenige Wochen nach der Machtergreifung Hitlers, kam es in Deutschland zu ersten öffentlichen Bücherverbrennung.

Daß der Buchdruck auch die Massenfertigung von Kitsch und schlechtem Geschmack ermöglicht, darf man freilich nicht seinem Erfinder anlasten.

Die zu bejahende Meinungsvielfalt läßt auch Verirrungen und Wirrungen zu. Entscheidend wird bleiben, was gelesen wird, Gutes oder Schlechtes.

Ein Blick auf das Buch und die Lese-landschaft: 1998 wurden in Deutschland 78.000 neue Bücher produziert. Das Leseverhalten läßt sich auf folgende Weise charakterisieren: Auf der einen Seite lesen immer mehr Menschen Bücher und Zeitschriften, besonders die Frauen sind hier im Vormarsch; auf der anderen Seite sind es 30 Prozent, die überhaupt nicht lesen.

HUGO SCHANOVSKY

# Neuer Bahnhof für Linz

Die ÖBB feiert heuer das 140jährige Bestehen von Österreichs wichtigster Bahnstrecke, nämlich die der Westbahn von Wien nach Salzburg und hält für die Oberösterreicher ein Geburtstagsgeschenk bereit: den Neubau des Linzer Bahnhofes.

1959 schildert ein Tourist auf der Westbahn den Bahnhof: „Derselbe liegt im Südosten der Stadt, auf der sogenannten 'Landstrasse', der schönsten grössten Strasse von Linz, nahe am Volksgarten. An beiden Enden erheben sich Kopfgebäude, zwei Etagen hoch, an welche sich der Mittelbau als Erdgeschoß einfügt. An diesem Mitteltract ein Vorbau, mit dem Vestibüle für die ankommenden Passagiere. (...) Man genießt von hier aus eine schöne Ansicht der Stadt mit dem Schlossberge und den Umgebungen von Linz.“

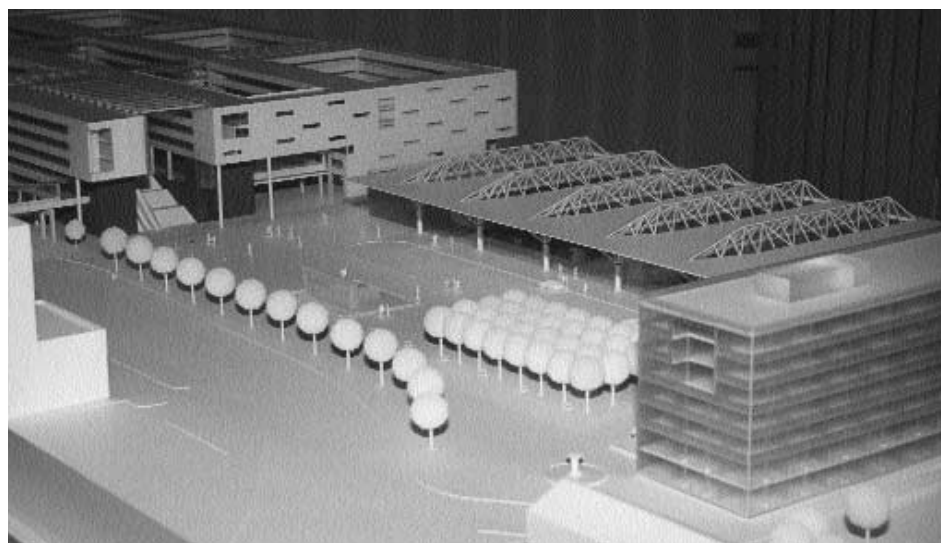
Der Bahnhof hat sein Gesicht in der Zwischenzeit geändert, geblieben ist die zentrale Lage, die die Errichtung einer Nahverkehrs-drehscheibe sinnvoll macht. Durch die Unterflurlegung der Straßenbahnlinien 1 und 3 im Bahnhofsbereich werden Pendler dann mit beiden Linien ohne Umstei-

gen zum Bahnhof und zum dortigen Busterminal kommen. Errichtet ist die ESG, die Kosten von 1,35 Milliarden Schilling teilen sich Land und Stadt.

Kernstück der grundlegenden Umgestaltung wird die neue gläserne Bahnhofshalle mit Geschäften, Bank und ÖBB-Reisezentrum sein. Sie ist von außen ohne Stufen erreichbar. Innen kommt man vom 1. Untergeschoß zu den Bahnsteigen, zum überdachten Busterminal, zum neuen Landes-Verwaltungsgebäude und dessen Tiefgarage sowie zur unterirdisch geführten Straßenbahn im 2. Untergeschoß. Rechts von der Bahnhofshalle errichten die ÖBB einen Bürotrakt und wird insgesamt 650 Millionen Schilling investieren.

In den nächsten vier Jahren wird nicht nur der Bahnhof grundlegend umgestaltet. Im Zuge der gleichzeitigen Errichtung eines Landes-Verwaltungsgebäude wird das Bahnhofsareal ab kommendem Jahr zu einer der größten Baustellen Europas.

Erste sichtbare Baumaßnahme ist die Verlegung der Straßenbahnlinie 3 im heurigen Herbst; die alte Bahnhofshalle soll Mitte 2001 abgerissen sein.



Das Bürogebäude für die öö. Landesverwaltung (links), die Bahnhofshalle mit ihren fünf pyramidenförmigen Glasdächern (Mitte) und der ÖBB-Verwaltungstrakt (rechts) werden dem Linzer Bahnhofsareal bis zum Jahr 2005 ein völlig neues Gesicht geben. Nicht zu sehen auf diesem Modell ist die unterirdische Nahverkehrs-drehscheibe. Foto: ÖBB